

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: die fünfgehaltene Korpusseite 12 Bfg.

Anzeigen-Annahme in der Expedition dieses Blattes, Selbstverträge 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Briefen in fünfzigste Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 RM. 15 Bfg. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 RM. 25 Bfg. und durch den Briefträger 1 RM. 30 Bfg.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Selbstverträge 10, auch von unseren Boten und allen Käufern, Postanstalten angenommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 86.

Sonabend, den 22. Juli 1916.

55. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche.

Kurchbarke Kämpfe. Die Grundlage des Sieges. Russische Erschöpfung. Sarraills Ausmäandigkeit. Italienische Intrigen. Erfolge der Türken.

Das Ringen an der Somme war kurchbar. Einen schmerzlichen Tag als den 14. Juli, den Tag des Nationalfestes der Republik Frankreich, haben unsere heldenhafte Truppen noch nicht durchgemacht gehabt. Am 14. Juli fiel den Engländern, die mit tapferer Willkür in sechs Wellen diesen Sturmlinien ohne jede Rücksicht auf die eigenen Verluste voranzogen, der Ort Longueval mit dem hart östlich anstehenden Delville-Waldchen in die Hände. Aber wo unsere Tapferen die Spitze des Kegels, den die neue feindliche Front jetzt beschreift, schon vor einigen Tagen bei dem Dorfe Biache eindrückten, so litten sie auch den Engländern nicht lange in der gemauerten Position. In feldherrnmäßigen Ansturm rücken sie ihm auf den Leib und entziehen ihm Dorf und Wäldchen wieder. Dergeweiße wachte sich der Feind; aber es gab kein Erbarmen, er mußte zurück. Groß ist die Zahl der Gefangenen, die er im Kampfe verlor, weit größer offenbar die der Gefallenen und Vermundeten. Die blutigen Verluste der vereinigten Gegner sind so riesengroß, daß Massenangriffe nach Art der erfolgten bis auf weiteres nicht zu erwarten sind. Wenn die Engländer sich im Laufe und in ihre Reihen ersticken kurchbaren Fluten durch Reihen wieder auszufüllen; mit der ursprünglichen Heftigkeit vermögen sie ihre Vorposten nicht mehr durchzuführen. Die große Artillerievorbereitung für die Kämpfe, die mit dem Verlust von Longueval und Delville endigten, ergabte nicht entfernt mehr die Wirkung des Trommenschwars, das die Schallkraft der Gewehre einleitete. Und jedes erneute Versuch wird noch schmerzlicher ausfallen. Die Stoßkraft der Franzosen scheint in den ersten Stürmen verputzt zu sein; die französischen Angriffe südlich der Somme bei Moriez, Bellon und anderen Orten wurden sämtlich abgewiesen und brachen zum Teil schon in unserem Artilleriefeuer zusammen. Der große englisch-französische Heeresverband in der Picardie ist gelockert. Nachdem der feindliche Angriff aufgehalten und zum Stillstand gebracht worden war, werden die Gegner jetzt unauffällig zurückgedrängt. Das Ringen ist noch nicht zu Ende, schwere Kämpfe stehen uns noch bevor; aber der Grund zum endlichen Siege ist gelegt.

Während die Kampfkräfte auf der übrigen Front im Westen in Schanzensystem verlässlichen Patrouillen besetzt, geht es bei Verdun fortgesetzt heiß zu. Die Franzosen wissen, was mit dieser ihrer stärksten Festung für sie auf dem Spiele steht. Verdun steht ihnen höher als die Somme, die drohende Katastrophe von der Festung abzuwenden, sind sie mit verzweifelter Anstrengung bemüht. Sie halten gegofft, die große Somme-Schlacht würde ihren heftigen Kräfte von Verdun abziehen. Diese Hoffnung hat sie betrogen. Nach Angaben der Entente haben die Deutschen vor Verdun 2000 Geschütze vereinigt, davon 40 ganz schwere, 700 schwere und 1200 Feldgeschütze. Ob diese Zahlen zutreffen, muß dahingestellt bleiben; sonst aber ist sicher, daß unsere Artillerie weit mehr als ihre Schuldigkeit getan und unter dem deutschen Artilleriebeschusse einen tapferen und vorzüglich einseitigen Gegenangriff gegen unsere Sturmtruppen die Bahn zur Überwindung einer feindlichen Position nach der andern gebemt hat. Unsere Heiden stehen vor der inneren Verteidigungslinie von Verdun und werden ihr Ziel erreichen.

Die große russische Offensive erschöpft sich gleichfalls, die russische Gegenleistung hat zur Erzielung eines durchgreifenden Erfolges nichtzulässig Hunderttausende geopfert. Ein den Korpschef hat sie ihr Schicksal ererbt. Südlich des Donjez und in der Bukowina entfaltete der Gegner nur noch eine schwache Kampfkräftigkeit und beschränkt sich im wesentlichen auf die wirkungslose Verwendung von Artilleriemunition. Was es mit der Heftigkeit der feindlichen Armeen beschaffen ist, geht aus dem besten der Tatsache, daß der Gegner über den Hauptangriff hinweg in einem zweiten Versuch auf die Hindenburg-Armee haben die Russen nicht nur auf Grant geoffen, sondern sich auf glühendes Eisen gelegt. Die heftigen und mit Millionenmalen angelegten Angriffe scheiterten vollständig und trugen dem Feinde nach Hindenburgs Meldung ungewöhnlich schwere Verluste ein. Wenn Hindenburg, der doch schon große russische Armeen vernichtete, von unerschöpflichen können den Angriffen des Feindes verputzt, so heißt das etwas. Am Balkan ist die Lage noch immer unändernd. Nach Meldungen aus Saloniki hat der Oberbefehlshaber der dortigen Entente-Truppen, der französische General Sarraill seinen Rücktritt angeboten da einerseits sich die Gegenkräfte zwischen ihm und der Bevölkerung vergrößert haben und er andererseits die ihm erteilten Befehle nicht ausführen konnte, da die ihm zugewiesenen Truppen nicht anderweitig verwendet werden. General Sarraill gebemt weiter eine Denkschrift auf an den Präsidenten Poincaré aufzusuchen, worin er die verhängnisvollen Folgen des innerfranzösischen Unfriedens auf die militärische Lage der Franzosen darlegen will. Besonders glücklich wird sich der General in seiner eigenen Latenzlosigkeit faum fühlen. Aus der Begründung seines Gesuchs geht hervor, daß ihm die besten Truppen fluchtig genommen werden, um in Frankreich Verwendung zu finden.

Stallen, das in seinem Armea mit Österreich die ita-

liche Rolle weiter spielt, in der es sich stets befindet, sucht auf Breiten seiner Verbündeten durch schände Rechtserelegungen Deutschland zu einer Kriegserklärung herauszufordern, ähnlich wie sie vor einigen Monaten gegenüber Portugal erfolgen mußte. Daß Italien, das von England mit Geld, Kohle und Munition ausgefüttert wird, sein Ziel durch Ärgern, Intrigen und Verleumdungen anfangt durch eine offene und ehrliche Tat zu erreichen trachtet, erinnert an seinen bußlichen Verrat gegenüber Österreich-Ungarn im Mai vorigen Jahres. An der allgemeinen Lage ändert eine italienische Kriegserklärung nichts; unter einer tödlichen Verbindung mit Deutschland, seinem besten Kunden und ungenügsamer Beschützer, würde Italien nach dem Friedensschluß jedoch bitter zu leben haben. Doch erfreut vor der Zeit, den verbündeten Türken in Tripolitanien über die Italiener davontragen. 6000 Soldaten, 200 Offiziere, 24 Geschütze, die dem Feinde abgenommen wurden, bildeten den Siegespreis. Auch sonst haben die Türken neuerdings schöne Erfolge zu verzeichnen gehabt, so namentlich in Südpferien und im Westen von Ägypten. Ägypten aber ist Engländer Augenfern.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Besetzte Kämpfe. Zurückweisung englischer und französischer Angriffe.

Zwischen dem Meer und der Aare vielfach lebhafteste Feuerkräftigkeit und zahlreiche Patrouillenunternehmungen. Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unsere Stellungen nördlich und westlich von Fromelles an; sie sind abgewiesen und, wo es ihnen einbringend gelang, durch Gegenstoß zurückgedrängt. Aber 300 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, fielen in unsere Hand.

Weiteröstlich der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange. Nördlich des Flusses wurden sie gestern nachmittags durch starkes englisches Artilleriefeuer gegen Longueval und das Gehölz Delville eingeleitet, in die der Gegner eindrang. Inermem Gegenangriff mußte er weichen. Er hält noch Teile des Dorfes und des Gehölzes. Heute früh legten auf der ganzen Front vom Foucauc-Wäldchen bis zur Somme englisch-französische Angriffe ein; der erste Ansturm ist gebrochen.

Am Südsich des Flusses griffen die Franzosen nachmittags in Gegen von Bellon zweimal vergeblich an und sind heute in der frühe im Abschnitt Etreux-Soyecourt dreimal blutig abgewiesen; aus einem vorliegenden Graben bei Soyecourt wurden sie im Bajonettkampf geworfen. Die Artillerien entfallen auf beiden Somme-Üfern größte Kräfte.

Auf Teilen der Champagnevertruf teilweise lebhaftere Artilleriekraftigkeit. In den Argonnen Minenwerferkämpfe, im Wasengebiet keine besonderen Ereignisse. Auf der Combes-Höhe eine erfolgreiche Patrouillenunternehmung.

Bei Arras, Peronne, Biaches und bei Bernand sind feindliche Flügge abgewiesen, zwei von ihnen durch die Beaumonts-Wäldchen und Scharhof. Dem Veinamt Scharhof, der erst am 15. Juli, wie nachträglich gemeldet wurde, einen französischen Doppelbesatz südlich von Peronne abgehoben hat, ist von Seiner Majestät dem Kaiser der Orden Pour le merite verliehen worden.

Die Kämpfe an der Somme waren tagelang von einer beispiellosen Heftigkeit. Die Engländer die immer wieder frische Reihen einsetzten und fortwährend Verstärkungen heranführten, gingen mit beispielloser Kräfteentwicklung zur Einleitung der Franzosen vor, deren Infanterieangriffe im Vergleich zu früheren Tagen erheblich an Macht verloren haben. Mit allen nur erdenklichen Mitteln und nach einer ungeduldeten heftigen artilleristischen Vorbereitung verputzten sie, unsere Linien zwischen Somme und Aare zu durchbrechen. Auf schmaler Front findet das blutigste Ringen dieses Krieges und der ganzen Weltgeschichte statt, so daß man ohne Übertreibung von einem Eisenhaegel sprechen darf, in dem Freund wie Feind ununterbrochen stehen. Doch immer wieder die fürchterliche aller Schlägen, die Entschädigung ist noch immer nicht gefallen. Mit Ungläubigen warfen die Engländer sich erneut gegen Longueval und Delville und drangen in Ort und Wald ein. Ein aber alle Begriffe gewaltiger und mit höchster Kriegsbegierde durchgeführter Gegenstoß unserer Heiden mußte sie wieder hinaus. Die verbündeten Feinde suchten ihre Offensive auf die ganze Front auszubehnen; aber wo sie auch vorzugehen luden, wurden sie zurückgewiesen. Fortschritte haben sie nicht mehr gemacht.

Sollen die Deutschen eine Gegenoffensive unternehmen? Zu dieser Frage äußert sich der militärische Mitarbeiter der „Zürcher Post“: Mehrfach ist die Frage erörtert worden, ob von deutscher Seite eine Gegenoffensive nachrichtig sei. Viele behaupten aber schon im voraus im Stellungskrieg auf Verdun, dessen fürchterliche aller Förderung möge als schärfste aktive Gegenwirkung gelten darf. Dort sind mehrere erhebliche Fortschritte gegen die zweite Verteidigungslinie erzielt worden. Bei der Kapelle Sie. Eine ist der Angreifer auf wenige hundert Meter an das Fort Souville herabgekommen. Driftige Gegenangriffe an der Somme sind außerdem im Gange. Eine Offensive nach einem dritten Abschnitt der Westfront würde bis an

einem gewissen Grade der Absicht der Gegner entgegenkommen, die deutschen Kräfte auf zunächst breiter Front in entscheidende Kämpfe zu verwickeln, und ist daher wohl nur dann zu erwarten, wenn Aussicht auf einen durchschlagenden Erfolg besteht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Niederlagen und Verluste.

Seeresgruppe Hindenburg.

Auch gestern hatte der Feind mit seinem am Nachmittag wieder aufgenommenen Angriffen bederfeits der Straße Chau-Rakau (südlich von Riga) keinerlei Erfolg; er hat nur seine großen Verluste noch erhöht. Russische Patrouillen und stärkere Aufführungsstellungen sind überall abgewiesen.

Seeresgruppe Prinz Leopold von Bayern.

Im Anschluß an lebhaftige Angriffsunternehmungen in der Gegend von Etoboda griffen die Russen an und wurden glatt abgewiesen.

Seeresgruppe Vinsingon.

Im Stachob-Arme nördlich von Scharf unternahmen österreichisch-ungarische Truppen einen kurzen Vorstoß, warfen die Russen aus der nordersten Linie und kehrten planmäßig in ihre Stellung zurück. Südwestlich von Scharf haben deutsche Truppen die Stellung in die allgemeine Linie Tereznikow-Telznow wieder vorgezogen. Der Feind steigerte an der unteren Wpa und in Gegend von Werden sein Feuer.

Armea Botzmer.

Keine besonderen Ereignisse.

Im Wiener amtlichen Bericht heißt es: In der Aufstellung und nachschüßlich des Kriegsschauplatzes keine Ereignisse von Belang. Bei Tobie im Tatarom hielt auch gestern die Kampfkräftigkeit in wechselnder Stärke an. In der galizischen Front nördlich des Dnjepr teilweise Vorpostengefechte. In Wolynien drängten deutsche Truppen den Feind westlich der von Zimnice nordwärts führenden Niederung zurück. Im Stachob-Arme südlich von Scharf übertraten österreichisch-ungarische Abteilungen eine vorgezogene Schanze der Russen.

Der italienische Krieg.

Die Geschicklichkeit war im allgemeinen gering; nur einzelne Abschnitte der Trioler Ostfront und des kärntner Grenzgebietes standen zeitweise unter lebhaftem Feuer der feindlichen Artillerie.

Die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen.

In der italienischen Presse wird seit einigen Tagen in durchdringlicher Absicht der Versuch betrieben, die öffentliche Meinung Italiens durch unrichtige oder entstellte Beschreibungen über deutsche Maßnahmen auf dem Gebiete des Privatrechts irrezulieren. Die „Nord. Allg. Zig.“ stellt amlich diesen Treibern den einfachen Tatbestand gegenüber:

Am 21. Mai 1915, also unmittelbar vor dem Abschluß der diplomatischen Verhandlungen, wurde zwischen dem Staatssekretär von Jagow und dem italienischen Botschafter Wolait eine Verständigung wegen der Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen und ihres Eigentums für den Fall eines Krieges getroffen. Die Verständigung schiederte den beiderseitigen Staatsangehörigen der Schutz ihrer Person und ihres Eigentums zu, dergestalt, daß alle die Maßnahmen, die England, Frankreich und Rußland in nörlicherkündiger Weise getroffen haben, wie die Internierung von Zivilpersonen, die Sequestration oder Aukluation von Privatvermögen, die Verdrängung von Patentrechten sowie das Verbot der Erfüllung privatrechtlicher Forderungen, zwischen Deutschland und Italien nicht stattfinden sollten. Darüber hinaus wurde den Begegnern von Unfallversicherungsrenten deren Fortzuege gewährt. Auf die in den Häfen der beiden Länder liegenden Kaufahrtsschiffe des andern Zelles sollten die Regeln der Seefahrtsschiffe des heimischen Vaterlandes über die Behandlung der feindlichen Kaufahrtsschiffe beim Ausbruch der Feindlichkeiten Anwendung finden.

In der Kriegszustand zwischen Deutschland und Italien bisher nicht eingetreten ist, war die Verständigung ihrem Wortlaut nach nicht anzuwenden; indes konnte nach ihrem Sinn und Zweck kein Zweifel darüber bestehen, daß die beiderseitigen Privatrechte vor Eintritt eines Kriegszustandes nicht unangemessen behandelt werden dürfen, als es für den Kriegszustand vorgesehen war. Neben der Verständigung waren ferner Bestimmungen, solange der Kriegszustand nicht beendigt, auch die Bestimmungen des deutsch-italienischen Handelsvertrages vom 6. Dezember 1891 zu beachten. Die italienische Regierung hat sich jedoch sowohl den Verpflichtungen des Handelsvertrages, wie denen der Wiener Verständigung in willkürlicher Weise entzogen.

Die größtenteils bereits bekannten Rechtsverlegungen Italiens werden dem in einzelnen Beispielen. Gegen den bestehenden Handelsvertrag verstoßen Italien in größtlicher Weise, als es unter dem Druck Englands die in seinen Häfen liegenden deutschen Handelschiffe requiriert. Entgegen dem Mai-Abkommen gingen die italienischen Behörden planmäßig darauf aus, die Einziehung deutscher Forderungen zu verhindern. Die italienische Regierung verweigert,

feitig alle Fruchtstüben auszugraben hatten. Wir waren ganz erschöpft als wie endlich gegen Abend abgelöst wurden. Ich möchte schließlich in meinem ganzen Leben nicht wieder mitmachen, ich kann meinem guten Stern danken, daß ich noch am Leben bin."

Wir rüdten ungefähr zwei Meilen über offenes Gelände unter einem Hagel von Geschossen vor, links und rechts fielen die Kameraden zu Tode getroffen oder schwer verwundet. Ich kann mich glücklich schätzen, daß ich lebend dorthin gekommen bin. Ich bin der Ansicht, daß je eher die Sache vorbei ist, desto besser. Ich will an keiner Schlacht mehr teilnehmen. . . .

Frachttarifenkempel.

Am 1. August d. J. treten wichtige Änderungen der Bestimmungen des Reichsstempelgesetzes hinsichtlich der Stempelpflicht der Eisenbahnfrachttarifen in Kraft. Während gegenwärtig nur Frachttarifen über Wagenladungen dem Stempel unterliegen, sind künftig auch solche über Gültgut (Fracht- und Gültgut) sowie Expresssendungen für die ohne Unterschied nach der Höhe der Fracht ein fester Stempel erhoben wird, stempelpflichtig. Gewichtsklassen über anliegenden Reichspfund sind dagegen nicht stempelpflichtig. Der Stempel für Wagenladungen ist erhöht, jedoch in der Berechnung vereinfacht. Eine Berechnung des Stempels nach dem Ladegewicht und Frachttarif für 10 t entfällt, entscheidend ist lediglich der Betrag der Fracht bis über 25 Mark. Ob der Stempel für Gültgut oder für Wagenladungen zu berechnen ist, richtet sich nach der Frachtberechnung. Die Stempelpflicht betragen für Frachttarifen und Expressgut 10 Pfg., Gültgut 20 Pfg., Frachtgut in Wagenladungen bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 M. . . . 1,00 M., bei höheren Beträgen 2,00 M., Gültgut in Wagenladungen bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 M. . . . 1,50 M., bei höheren Beträgen 3,00 M. Die Steuerhöhe für Wagenladungen ermäßigt sich auf die Hälfte, wenn das Ladegewicht des Wagens weniger als 10 t beträgt.

Bezieht sich: Urkunden über Sendungen, die frachtfrei zu befördern sind, Urkunden über die Beförderung von fester Milch, soweit sie nicht in Wagenladungen erfolgt, und Urkunden über Zuschußsendungen im internationalen Verkehr.

Duplikate, mehrere Ausfertigungen, Abschriften der Frachttarifen unterliegen dem Stempel nicht.

Der Sammelverkehr der Speditionen unterliegt einer besondern Stempelabgabe, die nicht durch die Eisenbahn erhoben wird. Der Frachttarifenkempel der Eisenbahn wird jedoch auch für Sammelabgaben berechnet.

Der Stempel wird entrichtet durch Verwendung von Frachttarifen mit eingedrucktem Stempel oder durch Aufkleben von Reichsstempelmarken auf der Urkunde. Die Stempelmarken lauten auf Steuerbeträge von 10, 20, 50, 75 Pf., 1, 1/2, 2 und 3 M.; die gestempelten Vordrucke für Frachttarife lauten auf Steuerbeträge von 10 und 20 Pf. für Eisenbahn-Paketadressen auf 10 Pf. Bei Wagenladungen wird, wie bisher, der Stempel von der Versand- oder Empfangsstation verwendet; dagegen ist bei Gültgut- und Expresssendungen der Absender verpflichtet, auf die Frachttarife und Gültgut-Paketadressen die Stempelmärke in dem vorgeschriebenen Betrage selbst anzukleben, sofern er nicht Frachtbrieve oder Paketadressen mit eingedrucktem Stempel verwendet. Die Stempelmärke muß an der für den Annahmestempel bestimmten Stelle (rechts unten im Frachttarife) aufgeklebt sein. Die Absender müssen daher in Zukunft sich die Stempelmarken von 10 und 20 Pf. bzw. die entsprechenden Vordrucke mit eingedrucktem Stempel vorher besorgen. Diese Werte werden bei allen Speditionen, Gültgut- und Expresssendungen verkauft. Zur Vereinfachung der Zurückweisung der Frachttarife und Paketadressen wird den Absendern dringend empfohlen, die vorstehenden Bestimmungen zu beachten.

Nähere Auskunft über die neuen Bestimmungen geben die Befertigungsstellen.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchern, den 21. Juli 1916.

Bei der hiesigen Polizei-Verwaltung ist das Geld für die abgeleiteten Kupfersteine pp entworfen. Gegen Rückgabe des quittierten Anrechnungsbogens können die Beträge dort zu heute ab in Empfang genommen werden.

Wannafage des Fernpredelnehmer-Verzeichnisses. Mit dem Tode des neuen Teilnehmerverzeichnis für den Oberprovinzialbezirk Halle (Saale) wird Mitte August begonnen werden. Es ist daher erforderlich, daß jeder Teilnehmer die bisherige Eintragung seines Anschlusses daraufhin prüft, ob Änderungen erforderlich sind. Dringend empfohlen ist es, daß die bisher vielfach verwendeten Fremdwörter, z. B. Cossifur, Dalkastien, Solantier, Komitäten, Parkimeter, Colon, Utenkisen usw. durch deutsche Worte ersetzt werden. Die künftig gemeinschaftlichen Bezeichnungen, sowie alle sonst erforderlichen Veränderungen — auch die erst am 1. Okt. eintretenden Wohnungsveränderungen usw. — sind sogleich dem zuständigen Postamt schriftlich mitzuteilen. Ebenfalls sind die Bedingungen für die Eintragung von Anschlüssen an mehreren Stellen des Verzeichnisses zu erfahren.

Wannafage des Witterung am 22. Juli 1916.

Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, zunehmende Erwärmung.

Naumburg, 21. Juli. (Zwei Frauen ermordet.) Ein schwerer Mord ist gestern nachmittag gegen 1/3 Uhr in unfern Nachbarort Boblas verübt worden. Auf dem Gute des Landwirts Schuppe, der sich auf dem Felde befand, wurde während der Abwesenheit des Besitzers dessen Schwester, Frau verw. Schmiedemeister Frieze aus Flemmingen, die ihm, weil seine Frau erbt und erst kürzlich auch seine Tochter gestorben war hilfreich zur Seite stand, und die Magd Klara Rodan am Nachmittag ermordet aufgefunden. Eine in der Nachbarschaft mit Kirchenschiffen beschaffte Frau, vernahm aus dem Gebot Schuppes Hundebell und Eöhnen und rief mehrere in der Nachbarschaft befindliche Leute zusammen, die, um der Unruhe nachzugehen, auch dem Besitzer vom Felde heimholten. Zwei Frauen drangen vor dem Eintreffen Schuppes in das verschlossene Haus ein und fanden hier seine Schwester mit von Weisheiten gestrichelter Schädeldede und eingeschlagener Nase in der Küche in ihrem Blute schwindend liegen.

Als sie nach der Magd suchten, fanden sie diese ebenfalls mit schweren, scharfartigen Wunden über den Schläfen in der oberen Wohnung liegend, wobei sie wahrscheinlich in ihrer Verzweiflung und Todesangst getöten war, ebenfalls tot vor. Der Verdacht der Mordtat lenkte sich sofort auf den Anrecht Gottlieb Kamphel aus Ouedahn in Schlesien, der vor acht Tagen aus dem Dienste geschieden war, da ihm die Arbeit nicht mehr behagte. Im Laufe des Tages war er an verschiedenen Stellen gesehen worden und im Verdacht von nahen Wäldern aus wird er den Weg zum Besizers beobachtet und schämt sich dann schließlich in das verschlossene Haus eingeschlichen zu haben. Er ist ein 58jähriger untergeordneter fröhlicher Mann mit harten, schon weislichen Schurrbart. Sofortige angelegte Ermittlungen ergaben, daß er in Richtung Wetterfeld — Bunkewitz entflohen ist. Nahe der Postmühle soll er kurz vor dem Einbruch in den Wald gestiegen grauer Jacke gesehen worden sein. Die Nachbarn, die ebenfalls von der Mordtat schnell benachrichtigt wurden, bemüht sich eifrig an der Fahndung, und auf Anordnung wurde sofort eine Jäger-Abteilung zur Suche in die Umgebung abgeordnet. Ob Raubmord oder ein Raubakt vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Es wird angenommen, daß ein Eiertückelt der Grund zur Tat geworden ist, da die bedienstete Magd ein Liebesverhältnis mit ihm gehabt hat. Um 10 Uhr abends legte die Nachfahr-Abteilung der Jäger zurück. Weiter war die Nachsuche vergebens gewesen. Der Täter ist aufgefunden in der Richtung nach Leuchern geflohen.

Bad Sulza, 20. Juli. Ein Vorfall, der sich dieser Tage auf der Landstraße in der Nähe von Schmiedehausen abspielte, kann für die dabei Beteiligten noch recht unangenehme Folgen nach sich ziehen. Wie der „Leucherner Courier“ berichtet, waren zwei von der Feldarbeit heimkehrende fröhliche Franzosen dem Obfrühstück in die Küche gegangen. Dabei hatte der eine etwas mit seiner Hacke einen mit Heuntergessen und die Küchens abgeflucht. Vom Esstisch dabei betroffen und zur Rede gestellt, erhob er keinen Widerspruch, um auf jenen einzuschlagen. Dieser fing den Schlag aus, entriß dem Franzosen die Hacke und verabsolgte ihm die verdiente Tracht Prügel. Jetzt war auch der zweite Franzose herangekommen, der sich ohne jeden Anlaß einmischte, mit Erledigen drohte und schließlich seinen Holzpantoffel auswarf, um damit auf den Defter loszugehen. Dies hatte ein in der Nähe arbeitender Kirchenspieler beobachtet, der herangekommen kam und dem Franzosen einen solchen Schlag ins Gesicht verleierte, daß das Blut sofort aus der Nase spritzte, so daß sich der Gesäßende vom Blut verbinden lassen mußte.

Merseburg, 20. Juli. Spätmittlerliche Altertumsfunde wurden hier seitens der Direction des Provinzial-Museums Halle bei den Bahnhofsbauteilen Jöden—Merseburg gemacht. Man legte da mehrere, viel taugend Jahre alte, aber noch in gutem Zustande befindliche Spinnwirtel (darunter ein Kinderfelleit) mit aus Reihbäden wider Tiere hergestellten Kettenfäden, sowie Wöhen- und Schichtfäden frei. Die Funde sind nach dem Provinzial-Museum Halle gegangen.

Wandersleben, 18. Juli. Das Jüdische Landratsamt hat verordnet, daß in sämtlichen Ortsteilen des Kreises der Untergerichtsbezirk die eingetragene Abgabe von Schnerren an nicht ortsanfässige Personen, mit Ausnahme der vom Landrat zugelassenen Händler und Händlerinnen, nur noch gegen Vorlegung einer schriftlichen mit Ort und Datum versehenen Erlaubnis des Gemeinde-Vorstandes oder Gutsverwalters erfolgen darf. Die Erlaubnis kann mit Rücksicht auf den eigenen Bedarf der Gemeinde oder die bereits geregelte Absatzung verweigert werden.

Leipzig, 19. Juli. Das Schornsteingericht verurteilte gestern einen schweren Landfriedensbruchs weitere 14 Personen, darunter die Mentenempfangener Auguste Vina gesch. Nühlmann aus Hohenmölsen zu 9 Monaten Gefängnis, ferner zwei Arbeiter, eine Schlossers- und eine Kirchenschnitzersfrau, im übrigen Arbeiterfrauen und Arbeiterinnen, zu Gefängnisstrafen von sieben bis elf Monaten.

Wandersleben, 18. Juli. Die Unterschlagungen des seit dem 6. Juli außer Dienst gehaltenen Bahnpostvorsichters Kleinhold hier sollen sich auf ungefähr 5000 Mark belaufen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Die Verhaftungen sollen auf mehrere Tage zurückreichen.

St. Kitzleben, 19. Juli. Ein im Felde stehender Soldat hatte als Anzeichen eine nicht explodierende Granate mit nach Hause gebracht. Dieser Tage machte sich nun einige Entschuldigungen daran, die Granate auf ihren Inhalt zu untersuchen. Dabei explodierte das Geschöß. Der 12-jährige Junge Kordella und seine 4-jährige Schwester wurden schwer, der 12-jährige Junge Ullrich leicht verletzt. Alle drei mußten dem Döhrsdorfer Krankenhaus zugeführt werden.

Erhart, 19. Juli. Eine hiesige Frau, deren Mann im Felde steht und des einer Rattenfängerin unterbreitet, erhielt von dieser die Wohnung, die Frau sollte ihren Worgen drei Kaffeetassen auf der Stubentürschwelle zetteln; dann würde dem Feldgrauen kein Leid geschehen. Doch errettet zahlte die Frau für diesen guten Rat zwei Mark und tat wie geheißen. Ein weniger Leichtgläubiger brachte die Sache zur Anzeige, jedoch die Hellscherin wegen Betrugs zur Verantwortung gezogen wird.

Wühlhausen i. Th., 20. Juli. Die Stadträte stimmten in der vorgestrigen Sitzung der Errichtung einer Mittelhandelsstraße neben der Volkshaus zu.

Bittan, 17. Juli. Die mehrfach vorbestrafte Handelsfrau Simon aus Franzenberg und deren 15jähriger Sohn wurden nachts auf dem Kirchhof der Nachbargemeinde Odersdorf in mehrere Erdgräbnisse eingeschleichen und hatten von diesen vier große Blumenkästen aus Zinn gestohlen. Sie schenkten das Zinn, das einen Wert von 24 Mark hatte und verkauften es an einen Altvaterhändler. Die Frau wurde zu sechs Wochen, der Sohn, der trotz seiner Jugend jetzt eine Strafe wegen Schmuggels verübt, zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Gotha, 20. Juli. Das herzogliche Staatsministerium schreibt: Nachdem bereits zur Förderung der Delgewinnung auf den Anbau von Sonnenblumen hingewiesen worden ist, wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Ernte der Blumen nicht zu früh, d. h. bevor nicht die Samen reif sind, erfolgen darf, da unreife Samen weder zur Delgewinnung noch zur neuen Ansaat brauchbar sind. Für das Kilo reifer Sonnenblumenkerne werden im Herbst von den

Eisenbahnstationen 45. Pfg. vergütet.

München, 19. Juli. Falch folktüft hatte der Kaufmann Paul Föhl, ein begüterter findeloser Mann in Hochpeyer: Er verkaufte 1/4 Pfund Schmirerle für nicht weniger als 50 Pfg. an eine arme Frau, die ihre trantnen Kinder haben wollte. Das Schornsteingericht hat ihn wegen Kriegswunders zu einem Monat Gefängnis und 1500 M. Geldstrafe verurteilt.

Berlin, 20. Juli. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wurde gestern die Strafsache gegen Frau Anna Winick, der Anbaberin der Postfachnummer 2. E. Westhof in der Wilhelmstraße 42a, verhandelt. Wie erinnerlich, waren bei der Firma große Mengen Fischschwarzen vorgefunden worden, die für zuträglichkeiten und nicht zum Verkauf gebracht hatte. Ferner wurde der Firma der Vorwurf gemacht, die Fischpreise überhöht zu haben. An der gestrigen Verhandlung beantragte der Staatsanwalt gegen Frau Winick eine Geldstrafe von 10 000 Mark. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 8000 Mark Geldstrafe oder 800 Tagen Gefängnis.

Öffentliche Sitzung des königlichen Gewerogerichts in Leuchern am 19. Juli 1916.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Knobbe. Protokollführer: Herr Stadtrat Herr Görlig.

Das Gewerkerinnen Anna Diekmann in Halle a. S. Freiheitsstrafe 54 II ist in der Reklamation der Gewerkschaft Mittel in Großpöna tätig gewesen und will am 3. Juli d. J. ohne gerichtlichen Grund entlassen sein, weshalb sie auf eine Entschädigung von 80 M. Klage erhoben hat. Die Parteien einigten sich dahin, daß die Klägerin ihre Forderung auf 40 Mark ermäßigt und die Beklagte sich verpflichtet diesen Betrag binnen 8 Tagen zu zahlen.

Der Brotgetreide verfürtert verjündigt sich am Vaterlande

Neueste Nachrichten.

In Flandern und an der Somme schickerten stark feindliche Angriffe. Mächtig der Somme wurden 17 englische Offiziere 1200 Mann gefangen genommen.

Großes Hauptquartier am 21. Juli 1916.

Wöstlicher Kriegeschauplatz.

Der gestern gemachte englische Angriff in der Gegend von Frommelles vom 19. Juli ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei starken Divisionen geführt worden. Die tapfere holländische Division, auf deren einem Frontabschnitt er trüb, zählte mehr als 20 000 Leuten des Feindes im Vordringen und hat bisher 481 Gefangene, darunter 10 Offiziere, sowie 16 Wollgengewehe abgeleitet.

Auf beiden Ufern der Somme hielten die Feinde gestern wie erwartet wurde, zu einem Hauptstöße aus, er ist gescheitert.

Die Angriffe wurden in kräftiger Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Kilometern, von südlich Pozieres bis westlich Vermandouillers in zahlreichen Wellen angelegt. Mehr als 12 Divisionen, über 200 000 Mann rasmen an dem Kampfe teil. Das tägliche Ergebnis für den Gegner ist, daß die erste Linie einer deutschen Division in etwa 3 Kilometer Breite südlich von Hartcourt aus dem vorderen in den 800 Meter dahinter liegenden nächsten Graben gebracht wurde und die feindlichen Abteilungen in das vordringende Wäldchen nördlich von Vermandouillers einbrachten.

Auf der germanen Front gerückten die wütenden Angriffe an der tobendsten Frontlinie unserer Truppen unter außerordentlichen Verlusten für den Feind.

Auch der im Grabenricht überlaufende Einsatz englischer Reiterei zu Pferde konnte daran nichts ändern. Es sind bisher 17 Offiziere und rund 1200 Mann, gefangen genommen worden.

An der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten.

Die Artillerie- und Minenverfertigung war südlich des Kanals von La Bassée und nordwestlich von Lens, sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas teilweise geteigert.

Nördlich von Verdun (Ainogebiet) gingen keine französische Abteilungen nach ergebnisloser Sprengung vor und wurden abgewiesen. Der Trichter wurde von uns besetzt. Ein im Aufmarsch abgeschlossenes feindliches Flugzeug liegt zertrennt südlich von Pozieres, ein anderes ist nördlich von Somme in unsere Hand gefallen.

Östlicher Kriegeschauplatz.

Heeresgruppe des Generalmarschalls v. Hindenburg.

Südlich von Arzav raffte sich der Feind nur zu einem schwächlichen Angriff zusammen, der im keine erwidert wurde. Russische Versuche, beiderseits von Feindlichkeits über die Duna zu setzen, wurden verhindert; nördlich von Dnester hat eine kleine Abteilung des Besizers errückt.

Nordöstlich von Smorgon sind vorgeschobene Feldwachen vor überlegenen feindlichen Angriffen abgewiesen.

Heeresgruppe d. Generalmarschalls Prinz Leopold v. Bayern. Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Einigenen. Nachdem zwischen Werden und Korion russische Angreifer zum Stehen gebracht waren, wurde der nach Werden zurückdringende Bogen vor erwarteten umfassenden Angriffen zurückgenommen.

Heeresgruppe des Generals v. Botsinger. Abgesehen von kleiner Vorkämpfungen keine Ereignisse.

Waffen- und Kriegsgerätpark.

Nichts neues.

Von englisch-französischer Seite werden in leicht zu durchschauender Absicht die mehrwürdigen Fabeln über deutsche Verluste im Sommegebiet zu verbreiten gelüftet. So wurde von „Bolshoi“ in alle Welt gerufen, aus einem gesunden Schrittschritt geht hervor, daß ein Bataillon des 119. M.-Regiments von seinem Bestande von 1100 Mann 960 verlor, während zwei andere Bataillone desselben Regiments mehr als die Hälfte ihres effektiven Bestandes einbüßten. Zur Kennzeichnung solcher Ausstellungen und zur Verübung der schändlichen Demut des Regiments wird bemerkt, daß sein Gesamtverlust in den letzten Wochen bis gestern glücklicherweise wenig über 500 Mann, also etwa 1/2, der englischen Angaben betragen, so hellagendwert auch dies an sich schon ist.

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: die fünfgehaltene Korpusseite 12 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes, Zehlpfortstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Ordere im vollständigen Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Bestelljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 RM. 15 Pfg. bei unseren Boten und quasi gebracht 1 RM. 25 Pfg. mit durch den Briefträger 1 RM. 30 Pfg.

Bestelljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zehlpfortstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaffee-, Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 86.

Sonntabend, den 22. Juli 1916.

55. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche.

Harthärteste Kämpfe. Die Grundlage des Sieges. Russische Größtaktion. Sarraais Amtsdienst. Italienische Zutritte. Erfolge der Türken.

Das Ringen um die Somme war fürchterlich. Einen schwereren Tag als den 14. Juli, den Tag des Nationalfestes der Republik Frankreich, haben unsere heldenbraven Truppen noch nicht durchgemacht gehabt. Am 14. Juli fiel den Engländern, die mit toller Wildheit in sechs Wellen diesen Sturmwind ohne jede Rücksicht auf die eigenen Verluste vorbrachten, der Det Comqueval mit dem hart östlich anliegenden Delville-Waldchen in die Hände. Aber wie unsere Tapferen die Spitze des Kegels, den die neue Feindlinie jetzt befreit, schon vor einigen Tagen bei dem Dorfe Biache eindrückten, so litten sie auch den Engländern nicht lange in der gewonnenen Position. Am heldenmütigen Ansturm ohne jede Rücksicht auf die eigenen Verluste nahen Dorf und Waldchen wieder. Bergaufwärts wachte sich der Feind; aber es gab kein Erbarmen, er mußte zurück. Groß ist die Zahl der Gefangenen, die er im Nachkampf verlor, weit größer offenbar die der Gefallenen und Verwundeten. Die blühenden Verluste der vereinigten Gegner sind so riesengroß, daß Massenangriffe nach Art der erfolgten bis auf weiteres nicht zu erwarten sind. Wegen der Engländer selbst imstande sein, die in ihre Reihen gerissenen fürchterlichen Wunden durch Heilern wieder auszufüllen; mit der ursprünglichen Seichtigkeit vermögen sie ihre Vorhänge nicht mehr durchzuführen. Die große Artillerievorbereitung für die Kämpfe, die mit dem Verlust von Comqueval und Delville endigten, ergabte nicht entfernt noch die Wirkung des Trommelfeuers, das die Schlacht an der Somme erleichterte. Und jeder erneute Versuch wird noch schmerzlicher ausfallen. Die Eroberung der Franzosen scheint in den ersten Eilmärschen verpufft zu sein; die französischen Angriffe blühend der Somme bei Perrier, Bellon und andern Stellen wurden sämtlich abgewiesen und brachten zum Teil schon in unserer Artilleriefeuer zusammen. Der große englisch-französische Höhenkampf in Glandens und in der Marne

liche Walle weiter hielt, in der es sich stets befanden, suchte auf Betreiben seiner Verbündeten durch schändliche Rechtsverlegungen Deutschland an einer Kriegserklärung herauszufordern, ähnlich wie sie vor einigen Monaten gegenüber Portugal erfolgen mußte. Daß Italien, das von England mit Geld, Rohre und Munition umgeben war, sein Ziel durch Vögel, Intrigen und Verleumdungen anstatt durch eine offene und ehrliche Tat zu erreichen trachtete, erzielte an seinem bußigen Verrat gegenüber Österreich-Ungarn im Mai vorigen Jahres. An der allgemeinen Lage ändert eine italienische Kriegserklärung nichts; unter einer tödlichen Verbindung mit Deutschland, seinem besten Feinde und ungenügsamen Verbündeten, würde Italien nach dem Frieden schlag sehr bitter zu leiden haben. Doch erwiderte vor der Sieg, den die verbündeten Türken in Tripolitanien über die Italiener davontrugen. 6000 Soldaten, 200 Offiziere, 24 Geschütze, die dem Feinde abgenommen wurden, bildeten den Siegespreis. Auch sonst haben die Türken neuerdings schöne Erfolge zu verzeichnen gehabt, so namentlich in Südwesten und im Westen von Ägypten. Ägypten aber ist Englands Augenmerk.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Sehtigste Kämpfe. Zurückweisung englischer und französischer Angriffe.

Zwischen dem Meer und der Ämre vielfach lebhafteste Feuerartigkeit und zahlreiche Patrouillenunternehmungen. Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unsere Stellungen nördlich und westlich von Fromelles an, sie abgewiesen und wo es ihnen einbringen gelang, durch Gegenstoß zurückgeworfen. Über 300 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, fielen in unsere Hand. Wiederholte der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange. Nördlich des Hülses wurden sie gestern nachmittags durch unsere englische Besätze gegen Comqueval und das Gehölz Delville eingeleitet, in die der Gegner eindrang. Inerem Gegenangriff mußte er weichen. Er hält noch Teile des Dorfes und des Gehölzes. Heute früh setzten auf der ganzen Front vom Fourreau-Waldchen bis zur Somme englisch-französische Angriffe ein; der erste Ansturm ist gebrochen.

Schließlich des Hülses schienen die Franzosen nachmittags in Gegend von Bellon wieder nach vorzudringen und sind heute in der Frühe im Abschnitt Etres—Soyecourt dreimal blutig abgewiesen; aus einem vorliegenden Graben bei Soyecourt wurden sie im Bajonettkampf geworfen. Die Artillerien entfallen auf beiden Somme-Ufern größte Kraft.

Auf Teilen der Champagnefront getimelte lebhaftere Artilleriekämpfe. In den Argonnen Minenwerferkämpfe, im Raasgebiet keine besonderen Ereignisse. Auf der Comres-Böde eine erfolgreiche Patrouillenunternehmung.

Bei Urvas, Peronne, Biaches und bei Vermand sind feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei von ihnen durch die Beamtens Wagens und Höhenort. Dem Zeppelin Höhenort, der erst am 18. Juli, wie nachgeklärt wurde, durch einen französischen Doppeldecker südlich von Peronne abgeschossen hat, ist von Seiner Majestät dem Kaiser der Orden Pour le merite verliehen worden.

Die Kämpfe an der Somme waren tagelang von einer beispiellosen Sehtigkeit. Die Engländer die immer wieder frische Reserven einziehen und fortwährend Verstärkungen heranführen, gingen mit beispielloser Kräfteverwendung zur Entlastung der Franzosen vor, deren Infanterieangriffe im Vergleich zu früheren Tagen erheblich an Wucht verloren haben. Mit allen nur erdenklichen Mitteln und nach einer ungeheuren heftigen artilleristischen Vorbereitung verurteilten sie, unsere Infanterie zwischen Comqueval und Ämre zu durchbrechen. Auf schmaler Front findet das blutigste Ringen dieses Krieges und der ganzen Weltgeschichte statt, so daß man ohne Übertreibung von einem Hohenpfeil sprechen darf, in dem Freund wie Feind ununterbrochen heben. Nach immer müht die fürchterliche aller Schlägen, die Entschreibung ist noch immer nicht gefallen. Mit Ungleichmütigkeit die Engländer sich erneut gegen Comqueval und Delville und drangen in Ort und Wald ein. Ein über alle Begriffe gewaltiger und mit höchster Kraftbegleitung durchgeführter Gegenstoß unserer Heiden warf sie wieder hinaus. Die verbündeten Feinde suchten ihre Offensiv auf die ganze Front auszubringen; aber wo sie auch vorzudringen suchten, wurden sie zurückgeworfen. Fortschritte haben sie nicht mehr gemacht.

Sollen die Deutschen eine Gegenoffensive unternehmen? Zu dieser Frage äußert sich der militärische Mitarbeiter der „Vridner Post“: „Wesentlich ist die Frage angenommen worden, ob von deutscher Seite eine Gegenoffensive wahrscheinlich ist. Wie steht aber schon im voraus im Stellungszustand auf Verdun, dessen ständige Weiterführung wohl als höchst wichtige Aufgabe gelten darf. Dort sind weitere erhebliche Fortschritte gegen die ganze Bereitwilligste erzielte worden. Bei der Kapelle Somme ist der Angreifer auf wenige hundert Meter an das Fort Souville herangekommen. Driftige Gegenangriffe an der Somme sind außerdem im Gange. Eine Offensiv noch an einem dritten Abschnitt der Westfront würde bis an

einem gewissen Grade der Abicht der Gegner entgegenkommen, die deutschen Kräfte auf tünlichst breiter Front in entscheidende Kämpfe zu verwickeln, und ist daher wohl nur dann zu erwarten, wenn Aussicht auf einen durchschlagenden Erfolg besteht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Niederlagen und Verluste.

Seeresgruppe Sibirien.

Auch gestern hatte der Feind mit seinem am Nachmittag wieder aufgenommenen Angriffen beiderseits der Straße Etan—Ressau (südlich von Niga) keinerlei Erfolg; er hat nur seine großen Verluste noch erhöht. Russische Patrouillen und stärkere Luftstaffelstellungen sind überall abgewiesen.

Seeresgruppe Prinz Leopold von Bayern.

Im Anschluß an lebhaftes Sandgranatenkämpfe in der Gegend von Strobona griffen die Russen an und wurden glatt abgewiesen.

Seeresgruppe Finjagen.

Im Stodok-Straße nördlich von Sotol unternommen österrreich-ungarische Truppen einen kurzen Vorstoß, worauf die Russen aus der vorderen Linie und letzten planmäßig in ihre Stellung zurück. Südwestlich von Luc haben deutsche Truppen die Stellung in die allgemeine Linie Terejskowie—Zelgarnow wieder vorgeschoben. Der Feind feierte an der unteren Lipa und in Gegend von Werben ein Feuer.

Armee Bokmer.

Keine besonderen Ereignisse.

Im Wiener amtlichen Bericht heißt es: In der Aufstellung und nördlich des Pristav-Straße keine Ereignisse von Belang. Bei Jodie und Zatarow hielt auch gestern die Kampftruppe in westlicher Stärke an. In der galizischen Front nördlich des Dnjepr stellenweise Vorpostengefächte. In Wolhynien drängten deutsche Truppen den Feind westlich der von Jomiacze nordwärts führenden Niederung zurück. Im Stodok-Straße südlich von Stachonka überließen österrreich-ungarische Abteilungen eine vorgeschobene Schanze der Russen.

Der italienische Krieg.

Die Geschäftstätigkeit war im allgemeinen gering; nur einzelne Abschnitte der Trioler Ostfront und des kaiserlichen Grenzgebiets fanden getimelte unter lebhafterem Feuer der feindlichen Artillerie.

Die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen.

In der italienischen Presse wird seit einigen Tagen in durchdringlicher Absicht der Versuch betrieben, die öffentliche Meinung Italiens durch unrichtige oder entstellte Behauptungen über deutsche Maßnahmen auf dem Gebiete des Privatrechts irreführen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt amüßig folgende Treibereien den einfachen Tatbestand gegenüber:

Am 21. Mai 1915, also unmittelbar vor dem Abschluß der diplomatischen Verhandlungen, wurde zwischen dem Staatssekretär von Zagow und dem italienischen Völkischer Botschaft eine Verständigung wegen der Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen und ihres Eigentums für den Fall eines Krieges getroffen. Die Verständigung sicherte den beiderseitigen Staatsangehörigen den Schutz ihrer Person und ihres Eigentums zu, dergestalt, daß alle die Maßnahmen, die England, Frankreich und Rußland in wärterrechtswidriger Weise getroffen haben, wie die Internierung von Zivilpersonen, die Sequestration oder Abspaltung von Privateigentum, die Deprivatung von Patentrechten sowie das Verbot der Erfüllung privatrechtlicher Forderungen, zwischen Deutschland und Italien nicht stattfinden sollten. Darüber hinaus wurde den Besatzern von Unfallversicherungsrenten deren Fortbezug gewährleistet. Auf die in den Väfen der beider Länder liegenden Kaufkraftschiffe des andern Teiles sollten die Regeln der Sechsten Haager Abkommens über die Behandlung der feindlichen Kaufkraftschiffe beim Ausbruch der Feindseligkeiten Anwendung finden.

Da der Kriegszustand zwischen Deutschland und Italien bisher nicht eingetreten ist, war die Verständigung ihrem Wortlaut nach nicht anzuwenden; indes konnte nach ihrem Sinn und Zweck kein Zweifel darüber bestehen, daß die beiderseitigen Privatverträge vor Eintritt eines Kriegszustandes nicht ungünstiger behandelt werden dürfen, als es für den Kriegszustand vorgehen war. Neben der Verständigung waren selbstverständlich, solange der Kriegszustand nicht bestand, auch die Bestimmungen des deutsch-italienischen Handelsvertrages vom 6. Dezember 1901 zu beachten. Die italienische Regierung hat sich jedoch sowohl den Verpflichtungen des Handelsvertrages, wie denen der Wiener Verständigung in willkürlicher Weise entzogen.

Die größtenteils bereits bekannten Rechtsverlegungen Italiens werden dann im einzelnen beleuchtet. Gegen den bestehenden Handelsvertrag verließ Italien in großblütiger Weise, als es unter dem Druck Englands die in seinen Väfen liegenden deutschen Handelschiffe requirierte. Entgegen dem Mai-Abkommen gingen die italienischen Behörden planmäßig darauf aus, die Einziehung deutscher Forderungen an zu verhindern. Die italienische Regierung verweigerte



Am 14. Juli, den Tag des Nationalfestes der Republik Frankreich, haben unsere heldenbraven Truppen noch nicht durchgemacht gehabt. Am 14. Juli fiel den Engländern, die mit toller Wildheit in sechs Wellen diesen Sturmwind ohne jede Rücksicht auf die eigenen Verluste vorbrachten, der Det Comqueval mit dem hart östlich anliegenden Delville-Waldchen in die Hände. Aber wie unsere Tapferen die Spitze des Kegels, den die neue Feindlinie jetzt befreit, schon vor einigen Tagen bei dem Dorfe Biache eindrückten, so litten sie auch den Engländern nicht lange in der gewonnenen Position. Am heldenmütigen Ansturm ohne jede Rücksicht auf die eigenen Verluste nahen Dorf und Waldchen wieder. Bergaufwärts wachte sich der Feind; aber es gab kein Erbarmen, er mußte zurück. Groß ist die Zahl der Gefangenen, die er im Nachkampf verlor, weit größer offenbar die der Gefallenen und Verwundeten. Die blühenden Verluste der vereinigten Gegner sind so riesengroß, daß Massenangriffe nach Art der erfolgten bis auf weiteres nicht zu erwarten sind. Wegen der Engländer selbst imstande sein, die in ihre Reihen gerissenen fürchterlichen Wunden durch Heilern wieder auszufüllen; mit der ursprünglichen Seichtigkeit vermögen sie ihre Vorhänge nicht mehr durchzuführen. Die große Artillerievorbereitung für die Kämpfe, die mit dem Verlust von Comqueval und Delville endigten, ergabte nicht entfernt noch die Wirkung des Trommelfeuers, das die Schlacht an der Somme erleichterte. Und jeder erneute Versuch wird noch schmerzlicher ausfallen. Die Eroberung der Franzosen scheint in den ersten Eilmärschen verpufft zu sein; die französischen Angriffe blühend der Somme bei Perrier, Bellon und andern Stellen wurden sämtlich abgewiesen und brachten zum Teil schon in unserer Artilleriefeuer zusammen. Der große englisch-französische Höhenkampf in Glandens und in der Marne